Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark [illegible]0 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Donnerstag, den 3 April 1884.** **Nr. 160.**

Preußischer Landtag.

71. Sitzung vom 2. April.

Der Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr.

Am Ministertisch: Minister Dr. v. Goßler.

Petitionen um Ausführung von Eisenbahnlinien von Brohl a. R. in der Eifel und von Wemmern nach Esloher werden der Regierung als Material überwiesen.

Eine Petition um Wiederherstellung der konfessionellen Elementarschulen in Mehlsack, Kreis Braunsberg, wird der Regierung zur Berücksichtigung dahin überwiesen, daß die Rekonfessionalisirung durchgeführt werde, falls die städtischen Behörden die von der Regierung gestellten Bedingungen annehmen, womit ein vom Abg. Dr. Natorp und Genossen gestellter, vom Abg. Schmidt-Sagan befürworteter, von den Abgg. Colberg, von Wedell-Piesdorf und Dr. Windthorst bekämpfter Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung endigt.

Ueber eine Petition aus Romanhof, Posen, um Errichtung einer zweiklassigen Schule und eines besonderen katholischen Schulvorstandes in Romanhof wird zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition der Gemeinde Küntrop, Kreis Arnsberg, wird, soweit sie die vorläufige Sistirung des in Küntrop bereits begonnenen Schulbaues betrifft, der Regierung zur Berücksichtigung, soweit sie die Rückgängigmachung der von der Regierung zu Arnsberg eingegangenen Verfügung auf Errichtung eines eigenen Schulverbandes für Küntrop überhaupt betrifft, der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Anzahl von Magistraten am Rhein, in Westphalen und Hannover petitioniren um Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs betreffend den Bau eines Schifffahrtskanals von Dortmund nach den Emshäfen. Die Kommission [illegible]t: Die Petition der Regierung unter Bezugnahme auf die Erklärung des Vertreters derselben in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Januar 1884 als Material für die in Aussicht gestellte Gesetzvorlage zu überweisen.

Abg. Dr. Reichensperger bemängelt, daß sich die Interessenten zu keiner Subvention verständen.

Abg. Dr. Windthorst bemerkt, daß Unterhandlungen wegen Ueberlassung des Grund und Bodens für den Kanalbau eingeleitet seien

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition um Ertheilung von Bauerlaubniß an den Bäcker Heiderich in Caub, dessen Grundstück durch Bergrutsch zerstört worden, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Ueber eine Petition um Trennung der Landschaft Sylt von dem Kreiswegeverbande wird zur Tagesordnung übergegangen.

Hierauf wird in die Berathung des Antrags Stöcker und Genossen:

„Die Regierung zu ersuchen, auf Abstellung des in den größeren Gemeinden, namentlich den Großstädten bestehenden kirchlichen Nothstandes hinzuwirken und, soweit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung, sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen“, eingetreten.

Abg. Stöcker weist zur Begründung des Antrags darauf hin, daß die bayerische Kammer kürzlich bedeutende Summen für religiöse Zwecke bewilligt habe, und daß auch das englische Parlament zu Zeiten, wo die englische Hauptstadt bedeutend anwuchs, große Summen für den gleichen Zweck zur Verfügung stellte. Die Verhältnisse in Berlin seien derart, daß auf Beseitigung des vorhandenen krassen kirchlichen Nothstandes hingewirkt werden müsse. 40 Kirchen mit 90 Geistlichen seien für eine Bevölkerung von über eine Million Seelen zu wenig. Die Vorstadtgemeinden umfaßten 80 bis 120,000 Seelen; auf die 27 Vorstadtkirchen kommen 40 Geistliche; von einer ausreichenden Seelsorge könne hiernach keine Rede sein. Die Resultate dieser seelsorgerischen Vernachlässigung zeigten sich in den zahlreichen Verbrechen der letzten Zeit, in den scheußlichen Mordthaten eines Conrad u. s. w. (Unruhe, Widerspruch.) Der Sozialismus sei nichts weiter, als das Produkt einer atheistischen Weltanschauung in Verbindung mit wirthschaftlichen Mißständen. Er empfiehlt, das königliche Patronat wieder so wie früher in Funktion zu setzen. Die Bewilligung von Staatsmitteln sei nöthig, da die Freizügigkeit große Massen der Bevölkerung nach den Industrie-Centren bringe und man doch nicht verlangen könne, daß die Gemeinden ihre Kassen öffnen, um für die Seelsorge der zuziehenden Massen zu sorgen. In allen anderen deutschen Staaten werde für die Kirche von staatswegen besser gesorgt als bei uns. Bei den großen Mitteln, welche der preußische Staat für Kunstzwecke aufwende, dürfe man wohl erwarten, daß er die kirchlichen Zwecke nicht vernachlässigt.

Minister Dr. von Goßler: Der Antragsteller könne bestimmte Erklärung der Regierung heute noch nicht erwarten, dieselbe habe sich klar zu machen versucht, welche Maßregeln zu ergreifen sein möchten. Die Berliner Verhältnisse seien besonders abnorm, obwohl sie hier stets Gegenstand besonderer Fürsorge waren. Ob die Synode allein die Last wird tragen können, müsse noch abgewartet werden. Eine Neuregelung der Patronatsgesetzgebung sei der Staat vorzunehmen wohl in der Lage. Zu kirchlichen Zwecken wurden bereits sehr beträchtliche Mittel aufgewendet. Es sei zunächst an dem Prinzip festzuhalten, daß die Gemeinden für ihre kirchlichen Lasten selbst zu sorgen haben; wo dies nicht mehr möglich ist, würde es an wohlwollendem Entgegenkommen der Regierung nicht fehlen. (Beifall.)

Abg. Dr. Reichensperger-Köln wendet sich ziemlich scharf gegen Stöcker, dessen Antrag schließlich gegen die Stimmen der Konservativen und eines Theils der Freikonservativen abgelehnt wird.

Das Haus erledigt dann noch einige Petitionen und vertagt sich bis Dienstag, den 22. April.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Zu der Debatte über die polnische Interpellation bemerkt die „Provinzial-Korrespondenz“:

Es konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß, wenn in der Diözese Gnesen und Posen anders verfahren worden, wie in der Diözese Köln, die schwerwiegendsten Gründe dafür vorhanden sein mußten. Diese Gründe mitzutheilen und dadurch eine Erörterung derselben herbeizuführen, konnte um so weniger angezeigt erscheinen, als nach vielfachen Erfahrungen derartige prinzipielle Auseinandersetzungen auf die Gestaltung der kirchenpolitischen Beziehungen nur ungünstig einwirken. Getreu dem Vorsatze, Alles zu vermeiden, was zu einer Verschärfung der auf diesem Gebiete bestehenden Gegensätze Anlaß zu geben vermag, hat sich daher die Staatsregierung auf eine kurze ablehnende Beantwortung der gestellten Anfragen beschränkt. Wenn man dies seitens der polnischen Fraktion nicht verstehen wollte, so mag die Erklärung hierfür darin zu finden sein, daß für diese Fraktion gewisse kirchenpolitische Interessen mit den nationalen zusammenfallen. Für das Verhalten der Zentrums-Fraktion und für die von Seiten derselben bethätigte Leidenschaftlichkeit des Vorgehens trifft diese Erklärung dagegen nicht zu. Es bleibt nur die andere Erklärung übrig, daß man angesichts des durch das versöhnliche Verhalten der Staatsregierung verursachten Mangels an sonstigen Klagepunkten für zweckmäßig hielt, diese besonderen Verhältnisse der Erzdiözese Gnesen und Posen mit der allgemeinen kirchenpolitischen Lage zu identifiziren und dadurch die ersterbende Gluth des kirchlichen Haders neu anzufachen. Ueberall da, wo man den kirchlichen Frieden will, wird man sich unschwer die Frage beantworten, auf wen die Verantwortung dafür fällt, daß eine mit politischen Interessen der greifbarsten Art zusammenhängende einzelne und besondere Angelegenheit zur Wiederbelebung des gesammten, in ein ruhiges Fahrwasser gebrachten kirchenpolitischen Streites benutzt worden ist.

— Die „Germ.“ läßt sich unterm 30. März aus Rom schreiben:

In der vorigen Woche führte der Vorsteher eines hiesigen Klerikalseminars einen weltlichen Herrn in den Gymnasialklassen seiner Anstalt umher, wo derselbe mehreren Unterrichtsstunden beiwohnte und sich schließlich mit dem Ausdruck seiner hohen Befriedigung sowohl über die Unterrichtsmethode als über die Kenntnisse der Schüler verabschiedete. Man rieth viel hin und her, wer wohl der Besucher sein möchte, den seine Aussprache als einen Fremden und speziell als einen Deutschen kennzeichnete. Schließlich erfuhr man, daß derselbe kein Geringerer sei, als Se. Exzellenz Herr v. Schlözer, der sich aus eigener Anschauung hatte überzeugen wollen, wie es mit der Bildung in den hiesigen geistlichen Bildungsanstalten stehe. Offenbar hängt diese Schulinspektion des preußischen Gesandten mit den Unterhandlungen zusammen, die derselbe gegenwärtig wegen der Erziehungsfrage des Klerus in den preußischen Diözesen führt. Hoffentlich wird der von ihm gewonnene gute Eindruck auch in Berlin von Einfluß sein.

— Die Rede, mit welcher der englische Premierminister Herr Gladstone — der zu diesem Zweck trotz seines leidenden Zustandes nach London gekommen war — im Unterhause Beileidsadressen an die Königin und die Herzogin wegen des Todes des Herzogs von Albany beantragte, hat folgenden Wortlaut:

„Die Königin,“ sagte der Premierminister, „weiß aus Erfahrung, daß ihre Freuden und Sorgen auch die Freuden und Sorgen ihres Volkes sind; diese Thatsache ist so bekannt, daß gar keine Nothwendigkeit vorliegt, dieser Theilnahme in formeller Weise Ausdruck zu geben; den Gefühlen aller Mitglieder des Hauses würde aber nicht Rechnung getragen werden, wenn diese Kundgebung unterbliebe. Der verstorbene Herzog von Albany besaß ungewöhnliche Gaben, die von Jugend an sorgfältig gepflegt, die sichere Gewähr für eine glänzende Laufbahn boten, die jetzt durch den Tod leider zu früh unterbrochen wurde. In dem Herzog von Albany war gleichsam sein ausgezeichneter Vater wieder zum Leben erwacht, und Alles steht trauernd an seiner Bahre. Der Schmerz der Königin und der jungen Herzogin kann allerdings durch die Kundgebung des Hauses nicht gelindert werden; allein die Hoffnung sei nicht ausgeschlossen, daß sich Ihre Majestät durch diesen Tribut der Loyalität wohlthätig berührt fühlen werde.“

Sir S. Northcote unterstützte den Antrag in einer dem Anlasse angemessenen Weise, worauf die beiden Beileidsadressen angenommen werden.

Ausland.

London, 31. März. Die „Pall Mall Gaz.“ vom Sonnabend schreibt:

„Es sind heute [illegible] Symptome vorhanden, daß die Regierung in Gefahr ist, einen ernsten, möglicherweise einen nicht wieder gut zu machenden Irrthum im Sudan zu begehen. Das 10. Husarenregiment, so sagen uns die Telegramme, schifft sich heute in Suakin ein und eine 500 Mann starke Bande befreundeter Eingeborener ist sehr bereit, unter Lieutenant Czermside nach Berber aufzubrechen. Wenn Dies wahr, dürfte nicht unwahrscheinlich gefunden werden, daß die in diesen zwei Linien verzeichnete Thatsache sich als verhängnißvoll für die Administration erweisen mag, denn es muß daraus gefolgert werden, daß das letzte Gesuch des Generals Gordon abschlägig beschieden worden und daß angesichts seiner emphatischen Warnung beschlossen worden ist, nicht nur das Blutvergießen bei Teb und Tamasi zu nichte zu machen, sondern die von unseren Agenten nach Berber hinuntergeschickten Frauen und Jungfrauen der Niedermetzelung und Schändung auszusetzen. Das zu sagen, ist eine ernste Sache, und wir würden es nicht sagen, ausgenommen unserer tiefsten Ueberzeugung, daß nur durch die dringlichsten Vorstellungen der verhängnißvollen Folgen dieses Entschlusses ein so unverzeihlicher Schnitzer abgewendet werden kann. Wenn die Regierung sich geweigert hat — und nach den Warnungen ihrer wärmsten Anhänger und ihrer zuverlässigsten Vertreter sich noch weigern sollte — die zwei Schwadronen Kavallerie nach Berber zu senden, dann gestehen wir freimüthig ein, daß ihre jüngste Politik im Sudan sich nicht vertheidigen läßt. Nur unter einer einzigen Hypothese kann sie ihrer Verdammung entgehen. Wenn General Graham rapportirt, daß es verhängnißvoll sein würde, 300 Husaren quer über die Wüste zu senden, oder wenn er erklärt, daß das Risiko zu groß ist, als daß es irgend ein Kommandeur übernehmen könnte, dann ist die Regierung absolvirt.“

Aus **Khartum** vom 16. März meldet der dortige Korrespondent der „Times“:

Dem gestrigen Siege ist eine etwas ernste Niederlage gefolgt. Heute Morgen sollten die Rebellen, welche dem Palaste gegenüber am anderen Ufer des blauen Nil Stellung genommen hatten, angegriffen werden. Die etwa zwei Meilen lange Linie der Rebellen dehnte sich von Halfiyeh nach einigen bewaldeten Sandhügeln aus. In früher Morgenstunde marschirten unsere Truppen, etwa 2000 Mann stark, aus; die Baschibozuks und egyptischen regulären Truppen in einer langen Linie dem Feinde gegenüber und parallel mit dem blauen Nil. An der linken Flanke marschirte ein kleines Karree regulärer sudanesischer Truppen mit einem Feldgeschütz und an der rechten Vorderflanke ein Häuflein berittener Truppen. Beim Annähern unserer Mannschaften verschwanden die Rebellen allmälig hinter den Sandhügeln. Der Rücken des Feindes war durch etwa 60 Araber, auf Pferden und Kameelen reitend, gedeckt. Unsere Linie setzte ihren Vormarsch fort und die Artillerie feuerte zwei Granaten auf die sich zurückziehenden Rebellen ab. Als unsere Reiter das Gehölz am Fuße der Sandhügel betraten, sahen wir zu unserem Erstaunen, wie die fünf Kommandeurs unserer Streitmacht, die ein wenig vorausritten, zurücksprengten und ihre eigenen Reihen durchbrachen. In diesem Augenblicke sprengte die Rebellenkavallerie hinter den Sandhügeln in vollem Galopp hervor und warf sich auf unsern rechten Flügel. Ihr Erscheinen war das Signal für ein schmachvolles „Rette sich, wer kann!“ seitens unserer Mannschaften, die, ohne einen Schuß abzufeuern, nach allen Seiten hin zerstieben. Die nur mit Lanzen und Säbeln bewaffneten Reiter sprengten umher und hieben die Flüchtigen nieder. Ich sah, wie ein arabischer Lanzenreiter 7 Egypter in eben so viel Minuten tödtete. Er sprang dann von seinem Pferde, um sich ein Gewehr und Munition zu sichern, als ein berittener Baschibozuk-Offizier ihn niederhieb. Jetzt stürzte sich die Rebellen-Infanterie auf die durch den Kavallerie Angriff kampfunfähig gemachten Egypter. Das Gemetzel dehnte sich auf nahezu zwei Meilen aus, da unsere Leute nicht einen Augenblick stille standen, um einen Schuß abzufeuern. Als die Araber endlich Halt machten, sammelte ein Offizier einige unserer Truppen, und sie begannen ein stetiges aber harmloses Feuer auf den Feind, der sich mit seinem bisherigen Erfolge zu begnügen schien und uns mit der größten Verachtung behandelte. Dies dauerte bis Mittag, dann zogen die Rebellen sich mit ihrer Beute, bestehend aus einer Menge Gewehre, Patronen und einer Bergkanone, nach ihrer alten Stellung zurück. Die irregulären Truppen verfügten sich, anstatt ins Lager zurückzukehren, nach einem benachbarten befreundeten Dorfe gegenüber dem Palast. Nachdem sie dasselbe vollständig geplündert und einige der Einwohner getödtet hatten, schlenderten sie in das Lager. Ich, der ich jede Episode der Schlacht von dem Palastdache gesehen hatte, überschritt den Fluß nach unserem gegenüberliegenden Fort. Hier herrschte furchtbare Verwirrung. Mannschaften der egyptischen regulären Truppen und Baschibozuks klagten, daß ihre zwei Generale sie verrathen hätten. Diese zwei Paschas befanden sich unter den fünf Reitern, welche ich ihre eigenen Linien durchbrechen sah, und sie hielten sich nun, in einem Hause verborgen und wagten sich nicht heraus aus Furcht, von ihren eigenen Soldaten ermordet zu werden. Es fehlt nicht an Beweisen, daß, als sie zurückgaloppirten, Said Pascha auf eine Kanone zuritt und den dieselbe bedienenden Sergeanten in Stücke hieb. Zu derselben Zeit hieb Hassan Pascha zwei Artilleristen nieder. Unser Verlust beziffert sich auf etwa 200 Todte. Der feindliche Verlust übersteigt nicht vier. Daraus läßt sich die Werthlosigkeit der in Khartum zurückgebliebenen Soldaten klar erkennen. Offiziere wie Mannschaften sind als Soldaten gleich unbrauchbar. Es mag gefragt werden, warum General Gordon nach den durch den jüngsten Krieg gelieferten Beispielen von der gänzlichen Werthlosigkeit der Truppen einen Ausfall machte. Während der letzten drei Wochen war das Verlangen der Stadt, der Truppen und Baschibozuks darauf gerichtet, mit dem Feinde sich zu messen. Der Sieg vom 15. d. erhöhte dies Begehren, und die allgemeine Meinung war, daß ein Ausfall erfolgreich sein würde, da die Rebellen durch die Niederlage am Tage vorher demoralisirt seien. Wäre er erfolgreich gewesen, würde die Rebellion in diesem Theile des Sudan beendet gewesen sein. Die Rebellen befanden sich thatsächlich in vollem Rückzuge, als ihre Deckungs-Kavallerie zu dem Angriff schritt, und dann kehrte die retirirende Infanterie zurück und unterstützte den Angriff der Reiterei. Jetzt hat der Feind wieder seine alten Stellungen inne. Unser Angriff wurde auf der linken Flanke unterstützt durch eine Streitmacht an Bord von drei arabischen Dampfern, welche unterhalb der Rebellen-Positionen vorstießen.

Unterm 17. März, Morgens, meldet derselbe Korrespondent:

„Die zwei schwarzen Paschas — Hassan und Said — welche sich gestern so schändlich aufführten, sind arretirt worden. Ungeachtet der gestrigen Niederlage ist die städtische Bevölkerung dem General Gordon so treu als je. Ein Araber erbot sich freiwillig, dem General 1000 Guineen zinsfrei zu leihen. Dieses höchst willkommene Anerbieten wurde angenommen, da die hiesige Regierungskasse erschöpft ist. Ein anderer Araber hat 200 Neger für General Gordon's Dienste equipirt, bewaffnet und besoldet. Neuere Berichte über die zwei Paschas lassen erkennen, daß dieselben sich einer vorher geplanten Verrätherei schuldig gemacht haben. Verwundete Sudanesen sagen, daß die zwei Paschas in das Karree hin-

einsprengten. Die Soldaten, welche sie erkannten, öffneten ihre Reihen und durch diese Lücke drangen die dicht dahinter folgenden Rebellen weiter ein. Dies stimmt überein mit dem, was ich sah und mit dem wohl hundert Mal bestätigten Gerücht, daß die Paschas die Kanoniere niedergehauen. Als die Paschas nach der Schlacht vor General Gordon erschienen, bot er ihnen Erfrischungen an, welche sie ausschlugen. General Gordon's Sekretär, der den Grund der Weigerung errieth, trank, worauf sie seinem Beispiel folgten. Augenscheinlich argwöhnten sie, daß ihr Verrath entdeckt worden. Ein anderer verdächtiger Umstand ist, daß die schriftlichen Befehle dahin lauteten, vor Tagesanbruch zum Angriff zu schreiten. Diesen Befehlen zuwider griffen sie den Feind erst um 10 Uhr Vormittags an. Ein Nachtangriff würde erfolgreich gewesen sein. Die Araber erbeuteten ein Feldgeschütz, 58 Granaten und 15,000 Patronen, überdies die Gewehre der Todten und Verwundeten, welche weggeworfen worden. General Gordon sagt, daß er ohne vollere Beweise den allgemeinen Volksglauben an die Verrätherei der zwei Paschas nicht gänzlich acceptiren könne. Er hält sie indeß in engem Gewahrsam bis zu ihrem Prozesse, theils um sie gegen die Volkswuth zu schützen, theils um weitere Intriguen zu verhindern. Ein Kriegsgericht würde in der gegenwärtigen Stimmung der Bevölkerung die Verurtheilung der Paschas zum Tode unbedingt zur Folge haben und er hält sich nicht berechtigt, dies zu thun."

Inzwischen sind bekanntlich, telegraphischen Berichten zufolge, die beiden sudanesischen Paschas auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urtheils hingerichtet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. April. Auf dem hiesigen Standesamte wurden im vergangenen Monat angemeldet: 248 Geburten, 75 Eheschließungen, 251 Sterbefälle, 119 Aufgebote (gegen 238 Geburten, 65 Eheschließungen, 216 Sterbefälle und 77 Aufgebote im März 1883).

— Die sechs Hauptgewinne der Stettiner Kirchbau-Lotterie sind während der ersten beiden Ziehungstage gezogen worden. Es fiel der erste Hauptgewinn (eine vollständige Saloneinrichtung) auf 124,239, der zweite (ein silbernes Besteck für vierundzwanzig Personen) auf 117,124, der dritte (ein Tafelaufsatz von Silber mit silberner Schale) auf 116,139, der vierte (ein Paar silberne Kronleuchter) auf 171,673, der fünfte (ein silbernes Thee- und Kaffeeservice) auf 197,118 und der sechste (ein Besteckkasten von Alfenide) auf 9753.

— Die preußischen Staatskassen sind angewiesen worden, die bei denselben eingehenden Reichskassenscheine vom 11. Juli 1874 nicht wieder ausgegeben, sondern durch Vermittelung der Generalstaatskasse und der Regierungs- beziehungsweise Bezirks-Hauptkassen in angemessenen Partien an die königlich preußische Kontrolle der Staatspapiere zum Umtausch gegen Scheine neuer Ausgabe vom 10. Januar 1882 abzuliefern.

— Die reitende Abtheilung des 1. pommerschen Feldartillerie-Regiments ist von Gartz a. O. nach Belgard verlegt.

— Der von Göttingen nach hier berufene Landgerichtsdirektor Hetzer hat heute sein Amt als Vorsitzender der Strafkammer 1 angetreten.

— Vor einigen Tagen hat sich hier ein Verein konstituirt, der nach Art der Reichsfechtschulen das Sammeln von Cigarrenabschnitten, Stanniol (Flaschenkapseln, Thee- und Chokoladenumhüllungen ꝛc.), alten Glacehandschuhen und ausländischen Briefmarken bezweckt. Die aus den jährlichen Beiträgen, den Sammelobjekten und den Arrangements des Vereins resultirenden Netto-Erzielnisse sollen zu wohlthätigen Zwecken für Stettin, insbesondere für Weihnachtsbescheerungen und sonstige Unterstützungen hiesiger armer Waisenkinder verwendet werden. Der Verein verbindet Scherz mit Ernst, verfolgt das edelste Ziel und bezweckt dabei auch, seinen Mitgliedern Unterhaltung mannigfacher Art zu bieten. Er nennt sich „Stettiner Bettel-Akademie", seine Mitglieder heißen „Studenten" (Bettelstudenten), je 20 bilden eine „Klasse", deren Begründer „Doktor" heißt. Wer fünf Klassen eingerichtet, d. h dem Verein 100 Mitglieder zugeführt hat, erhält das Diplom als „Professor". Der Vorstand heißt „akademischer Senat." Dementsprechend heißt die Mitgliedskarte „Legitimationskarte", die Statuten „Gesetze". Jedes Mitglied wird „immatrikulirt". Der Verein zählt bereits in den wenigen Tagen seines Bestehens über 80 Mitglieder, darunter eine große Zahl „Studentinnen", die eifrigst bemüht sind, sich das Doktordiplom zu erbetteln. Sollte der Verein im Laufe dieses oder der nächsten Jahre größere Fonds erwerben, so beabsichtigt derselbe, sich weitergehende Ziele zu stecken und u. A. auch Beiträge zu anderen humanen Institutionen, wie Ferienkolonien, Speisung armer Kinder ꝛc. zu zahlen. Begründer und Vorsitzender (R. m.) der „Stettiner Bettel-Akademie" ist der Redakteur v. Janußkiewicz, der auch geneigt ist, Beitrittserklärungen entgegen zu nehmen. Student resp. Studentin kann jede Person werden, die einen jährlichen Beitrag von 50 Pf. zahlt. Auch hier heißt „Einigkeit macht stark" oder „Viele Wenig machen ein Viel". Wir wünschen dem Verein ein recht starkes Wachsthum.

— Schöffengericht. — Sitzung vom 3. April. — Ein hiesiger Malermeister, nennen wir ihn Y., besuchte am 29. Oktober, ehe er zur Arbeit ging, mit seinem Gehülfen eine Restauration in Grünhof und traf dort mit einem Musiker zusammen, welcher als Frühschoppen einige Gläser zum Besten gab. Als er dieselben bezahlte, entfiel ihm das Portemonnaie und ohne daß es von anderer Seite bemerkt wurde, nahm der Malermeister dasselbe an sich und entfernte sich sodann mit seinem Gesellen. Auf der Straße erzählte er Letzterem sofort den Vorfall und fügte hinzu, er werde sich den Spaß machen und das Portemonnaie dem Verlierer per Post übersenden. Das Gleiche erzählte er auch in einer Restauration. Die Uebersendung per Post unterblieb jedoch, auch bei der Polizei wurde von dem „Funde" keine Anzeige gemacht und erst als der Verlierer Nachfrage hielt, wurde ihm Portemonnaie mit Inhalt ausgehändigt. Die Folge davon war, daß gegen den Malermeister Anklage wegen Fundunterschlagung erhoben wurde, und er sich heute deshalb zu verantworten hatte. Es wurde jedoch auf Freisprechung erkannt, weil angenommen wurde, daß er das Portemonnaie nicht in rechtswidriger Absicht an sich genommen, da er sonst nicht Anderen von dem Funde Mittheilung gemacht hätte.

— Die in der Zabelsdorferstraße wohnhafte Arbeiterfrau Wilhelmine Habermann geb. Müller wurde gestern wegen Marktdiebstahls in Haft genommen.

Aus den Provinzen.

— Bei einer am 26. März im Hotel „König von Preußen" in Demmin abgehaltenen Versammlung zwecks Baues einer Eisenbahn von Malchin über Neukalen und Dargun nach Demmin, auf welcher auch Herr Dr. Zehlicke aus Berlin nebst dem event. Bauunternehmer Herrn Donauth und einem königlichen Regierungs-Baumeister erschienen waren, wurden die Kosten für die Vorarbeiten im Betrage von 3000 Mark bewilligt. Zu denselben zahlen Demmin 1000 Mark, Malchin 900 Mark, Neukalen und Dargun je 550 Mark.

Neustettin, 1. April. Gestern Abend hat das diesseitige Militär-Kommando mit dem 6 Uhr 42 Min. von hier nach Kolberg abgehenden Zuge unsere Stadt verlassen, um in seine Garnison Köslin zurückzukehren. Es waren aus diesem Grunde die der hiesigen Ortspolizeibehörde zur Verfügung stehenden Mannschaften durch einige Gensdarmen verstärkt worden, überhaupt hatten die Sicherheitsbehörden alles gethan, um jede etwaige Ausschreitung gleich im Keime zu ersticken, doch erwiesen diese Vorkehrungen sich glücklicherweise als nicht nöthig, da die Ruhe nicht gestört wurde.

† **Arnswalde** 31. März. In der gestrigen General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins legte der Vorstand den Verwaltungs-Bericht pro 1883—84 vor. Danach beträgt die Mitgliederzahl 118, welche 356 Mark Beitrag zahlen. Außerdem flossen zur Kasse: Ertrag einer Theater-Vorstellung des Turnvereins 50 Mark, eines Konzerts des Männergesangvereins 41 Mark, Sammelbüchse in „Ladisch Hotel" 40,60 Mark, welche nebst einem Bestande von 108,14 Mark an Einnahme 609,67 Mark ergeben, davon die Ausgabe mit 561,49 Mark, bleibt Bestand 48,18 Mark. Die Thätigkeit konnte in 1883 wegen der ungünstigen Witterung erst spät beginnen, dagegen ist in diesem Frühjahre schon Bedeutendes geleistet. Der Wilhelmsplatz ist mit vier neuen Wegen versehen, welche die Rasenflächen in kleinere Theile zerlegen; die Wege sind mit Sträuchern bepflanzt und auf den Rasenplätzen Bosquets angelegt; die Hecken der Wallpromenade sind beschnitten, um dieselben zu dichten, und der Rand der Walldossirung mit 1500 Weißdornpflänzlingen bepflanzt worden. Auf dem Judenberge sind durch Ausholzungen an verschiedenen Punkten schöne Aussichten über den See nach der Stadt hinhergestellt und an verschiedenen Stellen Birkenbänke angebracht. — In diesem Jahre soll nun der nördliche Theil des Wilhelmsplatzes, welcher als Kinderspielplatz dient, drainirt, inmitten abgerundet und mit Kies beschüttet, an den Seiten aber mit Tannen bepflanzt werden; auch ist ein Promenadenweg, der am See entlang zum Judenberge führt, in nächste Aussicht genommen. Der Verein wird in seinen Bestrebungen durch reiche Liebesgaben an Bäumen und Ziersträuchern ꝛc., sowie auch von Seiten der Stadt unterstützt.

Vermischte Nachrichten.

— Mit dem Frühjahr kehren alljährlich aus den fernen Landen die Zugvögel zurück zu den lauschigen Plätzen und verlassenen Nestchen, und bringen munteres Leben in die im saftigsten Grün prangende Natur. Um diese Zeit beginnt es auch in den Badeorten lebendig zu werden, Alles rüstet sich zum Empfange der Gäste, und bald halten diese wieder ihren Einzug und das Badeleben mit all seinen Freuden und Leiden hat begonnen. In welches Bad soll man aber denn gehen bei der großen Zahl von Badeorten? Da muß man zunächst seinen Doktor fragen; dann kommt es aber auch darauf an, was man von einem Badeorte verlangt. Sucht man Ruhe, Erholung, herrliche Luft und herrliche Gegend, und soll man nur Dieses oder aber zugleich einen alkalischen Säuerling benutzen, dann dürfte Neuenahr allen gerechten Wünschen und Erwartungen entsprechen. Wohl kaum ein zweiter Badeort ist von der Natur so begünstigt, so verschwenderisch mit ihren Schönheiten bedacht worden, wie eben dieser. Abseits der großen Heeresstraße, welche längs des herrlichen Rheinstromes dahinführet, liegt er in dem romantischen Ahrthale. Vom Ufer des Flüßchens zieht sich der Ort mit seinen Villen und Gasthäusern, seinen Anlagen, Wiesen und Wäldern, langsam ansteigend, den Fuß des dicht bewaldeten, 360 Meter hohen Basaltkegels Neuenahr hinan, der majestätisch den eine halbe Stunde breiten Thalkessel, in welchem der Ort liegt, beherrscht. Wer hätte dieses wild-romantische Ahrthal nicht schon rühmend erwähnen gehört? Wildniß und Kultur bieten sich dem Besucher in einem, wir möchten sagen, zusammengehörigen Rahmen dar. Auf dem rechten Ufer der Ahr schroffe Felsen, mit Wald und Gestrüpp bedeckt; links ebenfalls schroffe Felsen, aber zierlich geordnete Weinberge, über deren schwindlige Höhe der Wanderer staunt, schenken uns den perlenden Rothwein, der wegen seines Feuers und seiner Kraft weithin seine Freunde zählt. Wenngleich aber seitwärts von dem rauschenden Getreibe des Verkehres, bringt uns eine kurze Bahnfahrt von einigen zwanzig Minuten direkt an die große Pulsader desselben, an den herrlichen Rheinstrom, und zehn Minuten später befinden wir uns im Glanzpunkte all jener Pracht und Naturschönheit, ob dessen der Vater Rhein so viel besucht und besungen, in dem schönen Siebengebirge mit seiner ganzen herrlichen Umgebung. Man sieht: Neuenahr ist wohl geeignet, dem Freunde der Natur unendlich viel zu bieten und hat die reichsten Hülfsmittel, welcher Badeorte bedürfen, herrliche, würzige Luft und anmuthige, schöne Gegend, in üppiger Fülle.

— (Der Schreiberkrampf und seine Behandlung.) Der Berliner hygienische Verein, an dessen Spitze der verdiente Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer steht, beschäftigte sich in seiner letzten Dienstagssitzung mit einem außerordentlich instruktiven und fesselnden Vortrage des Herrn Professor Maas über Schreiberkrampf, ein Uebel, an welchem neuzeitlich nicht nur Schreiber vom Fach, sondern Personen aus allen Ständen, welche dazu prädisponirt sind, auch Damen und sogar Schulkinder zu leiden pflegen. Der Krampf der Schreiber ist ein Reflexkrampf, hervorgebracht durch falsche Haltung des Körpers und unrichtige Verwendung des Armmechanismus, auch durch falsche Schreibmethoden und oft durch den Gebrauch unzweckmäßiger Schreibwerkzeuge. Das Leiden tritt bei manchen Kranken schon ein, sobald sie die Hand in Schreibstellung, wie sie es gewohnt sind, bringen; bei Anderen beim Ergreifen der Feder, bei Vielen, wenn sie einige Zeit, bei Einigen, wenn sie nur ein paar Worte oder nur Buchstaben geschrieben haben. In nur sehr seltenen Fällen ist diese Krankheit auch außer dem Schreibgeschäfte von wirklichen Schmerzen begleitet, und man kann sagen, daß die Schreiberkrampf-Kranken, dieses Uebel abgerechnet, sich zumeist körperlich und geistig ganz wohl befinden. Einige dieser Kranken versehen, wenn sie sich allein und unbeobachtet wissen, zur Noth ihr Schreibgeschäft, sind sie aber gezwungen, in Gegenwart Anderer, wenn auch nur ihren Namen zu schreiben, so überkommt sie ein Angstgefühl, das mitunter von starken, auch zuweilen von kalten Schweißen begleitet ist. Hierauf fühlen sie sich mehr oder weniger abgespannt.

Die Krankheit äußert sich öfter in tonischen als klonischen Formen und ergreift bald die Beugemuskeln, bald die Streckmuskeln der Finger, manchmal beide zugleich. Aus dem Bemerkten wird schon einleuchten, daß diese Krankheit kein Wesen an sich ist, das etwa den Menschen überfällt, vielmehr das Ergebniß ist von Störungen in der Bewegungs-Thätigkeit der normal veranlagten Gliedmaßen. Mithin ist es erklärlich, daß diese Krankheitsform bestimmte Gruppen von Symptomen bildet, die sich in einer gewissen Regelmäßigkeit fortentwickelt und deren erzeugende und unterhaltende Ursachen der Arzt erforschen muß, um Heilung bringen zu können. Wenn wir die Entstehungs-Ursachen dieses Uebels aufsuchen, beobachten und vergleichen, so werden wir bemerken können, daß sich die Patienten in Bezug auf Haltung des Körpers, Lage der Arme und des Papiers, dann durch den Gebrauch unzweckmäßiger Subsellien Fehler zu Schulden kommen lassen, die oft ihre Schreibfähigkeit bedeutend beeinträchtigen. Eine zu große Vorneigung des Oberkörpers und eine zu tiefe Senkung des Kopfes; zu hohe oder zu niedrige Sitze; kleine runde Tische oder sehr schiefe Pultflächen; dann das gerade vor sich, mit der Tischkante parallel Liegenlassen des Papiers, bei gleich weiter Entfernung der Breitseite des Oberkörpers vom Tischrande; die unrichtige Verwendung des Greifapparates und die falsche Haltung der Feder — insbesondere aber die spitze Schreibschrift — das Alles sind Uebelstände, welche die eigentlich erzeugenden Ursachen dieses Leidens bilden.

Als schädlich bezeichnet Professor Maas ferner sehr dünne, ob leichte oder schwere Federhalter von Metall oder Glas. — Die Verhütung des Leidens wäre in erster Reihe Aufgabe der Schule. Die Lehrer, schließt Professor Maas, müßten erst selbst ordentlich schreiben lernen, um zweckentsprechend unterrichten zu können, und namentlich wäre es Aufgabe der Behörden, bei der Konzessionsertheilung zum Schreibunterricht größere Strenge walten zu lassen, als dies bisher der Fall war.

— Der verstorbene Herzog von Albany war schon von seiner Geburt an sehr leidend und hat überhaupt einen eigenthümlichen Organismus gehabt. Er besaß eine so überaus zarte Haut, daß, wenn er irgendwo auch nur ganz leicht anstieß, an der betreffenden Stelle ein großer, blauer, blutunterlaufener Fleck entstand, so daß er immer nur mit der größten Vorsicht sich bewegen mußte; es war ein seltsamer Anblick, ihn anzusehen, wie er in einem möblirten Zimmer allen Tischen und Sesseln mit Sorgfalt auswich. Man hat Alles gethan, um seine Haut zu kräftigen, und ein oder zwei Jahre vor seiner Hochzeit schien er durch die gymnastischen Uebungen, denen er sich mit großem Eifer hingegeben hatte, wirklich kräftiger geworden zu sein.

— Zur Entfernung von Fettflecken aus Fußböden eignet sich nach den „Ind. Bl." am besten weißer Thon. Derselbe wird mit heißem Wasser zu einem Brei angerührt und auf die betreffenden Stellen aufgetragen. Die Wirkung des Thones kann durch Zusatz von Essig erhöht werden. Besser aber wird eine Mischung aus Benzin und Thon (oder gebrannter Magnesia) wirken, das Benzin verdunstet weit rascher und mit dem Abbürsten des trockenen Thones ist auch zugleich der Fettfleck verschwunden.

Kunst und Literatur.

Kulke, E., Richard Wagner, seine Anhänger und seine Gegner. 238 S. 1884. Leipzig, G. Freytag; Prag, F. Tempsky. Preis 3 Mk. = 1 fl. 80.

Dieses Werk entwirft ein treffliches Bild von dem Leben und Wirken des vielumstrittenen großen Komponisten. Es bietet ein vollkommen geschlossenes Bild der eigenartigen Persönlichkeit, deren Stellung in der Geschichte der Musik durch das ganz besonders interessante Schlußkapitel über die „Anhänger und Gegner" ziemlich fest bestimmt wird. Das ganze Buch ist durchaus unbefangen, maß- und taktvoll gedacht und geschrieben, ein Vorzug, dessen nur wenige Schriften unserer schon jetzt überreichlichen Wagner-Literatur sich rühmen können. Das vorliegende Buch wird gewiß sein gut Theil dazu beitragen, die historische Schätzung Richard Wagners zu einer gerechten und richtigen zu machen. Diese Ueberzeugung werden auch jene bei der Lektüre gewinnen, die vielleicht im Einzelnen dem Verfasser gegenüber anderer Meinung sind und bleiben. [51]

Handels-Bericht.

Berlin, 31. März. (Original-Bericht über Butter und Eier von J. Bergson, Leipzigerstr. 72.)

Ueber die Lage des Buttermarktes ist nicht viel Erfreuliches zu melden. Die Erwartungen, welche man auf das Frühjahrsgeschäft gesetzt, sind bisher nicht erfüllt worden und die Umsätze waren in allen Qualitäten recht unbedeutend. Flaue Berichte, sowie mangelnde Aufträge von England veranlaßten in feinsten Holsteinern und Mecklenburgern einen ferneren Preisrückgang von 5 M. per 50 Kg., zu diesen reduzirten Preisen entwickelte sich aber etwas mehr Leben. An unserem Platze blieb es still, Käufer nahmen nur für den dringendsten Bedarf und von größeren Transaktionen verlautete Nichts. Am meisten blieb noch feine Mittelbutter gefragt, welche nicht genügend zugeführt wurde, während geringe Marken und sämmtliche Kunstbuttersorten wenig Beachtung fanden.

Es notiren ab Versandtorten: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 110—118 M., Mittelwaare 105 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 115—120 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher — M., Elbinger 95 M., Thüringer — M., baierische Gebirgs- und Sennbutter 100 M., schlesische 95—100 M., ostfriesische — M., galizische 80—85 M., ungarische 80—85 M. per 50 Kgr.; letztere beiden Sorten franko hier.

Eier: Bei genügenden Beständen und recht flotter Nachfrage konnte sich der Preis an der Börse vom 27. d. M. befestigen und kam mit M. 2,85 per Schock zur Notiz. An heutiger Eierbörse wurde bei gutem Bedarf mit M. 2,90 per Schock verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Arolsen, 2. April. Der Fürst von Waldeck ist heute Mittag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach England abgereist.

Darmstadt, 2. April. Die erste Kammer beharrte in der heutigen Sitzung bei dem Entwurf, nach welchem die Mitglieder des großherzoglichen Hauses von der Kapitalrentensteuer befreit werden sollen.

München, 2. April. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Abendsitzung dem Antrage des Ausschusses gemäß 169,192 Mark für den zur Erhöhung der Feuersicherheit nothwendigen Umbau des Hoftheaters. Außerdem wurden 500,000 M. für die Ablösung der Baupflicht der St. Annakirche in München, 30,000 M. für Kirchenbauten in München und 10,000 M. für den Bau einer katholischen Kirche in Nürnberg bewilligt.

Wien, 2. April. Der Buchdruckereibesitzer Emanuel Groß ist gestern wegen Anfertigung falscher Koupons russischer Staatspapiere und russischer Aktien, namentlich Aktien der Agrarbank, verhaftet. Eine Anzahl falscher Koupons wurde mit Beschlag belegt. Zwei Russen, in deren Auftrag Groß die Fälschung ausgeführt haben will, wurden ebenfalls verhaftet; man fand bei denselben einen größeren Betrag in Rubeln vor.

Haag, 2. April. Die zweite Kammer genehmigte die internationale Konvention zum Schutze des gewerblichen Eigenthums.

Paris, 2. April. Die Leiche des Herzogs von Albany ist heute gegen Mittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatte sich Lord Lyons zur Begrüßung des Prinzen von Wales eingefunden, dieser nahm in der englischen Botschaft das Dejeuner ein. Gegen 1 Uhr fuhr der Extrazug mit der Leiche nach Cherbourg weiter.

London, 2. April. Nach einer Meldung aus Suakin ist Kontreadmiral Hewett an Bord des „Euryalus" nach Massuah abgegangen.

London, 2. April. Das Börsengerücht von der Abreise Lord Dufferin's nach Egypten, in Folge dessen Egypter eine steigende Bewegung einschlugen, entbehrt gutem Vernehmen nach jeder Begründung.

London, 2. April. Das heute hier in Umlauf gesetzte Gerücht von einer Demission des Staatssekretärs des Aeußern, Earl Granville, ist sicherem Vernehmen nach durchaus unbegründet.

Konstantinopel, 2. April. In Folge einer zwischen dem griechischen Patriarchen und dem Laienrathe entstandenen Meinungsverschiedenheit ist der dem griechischen Patriarchen ausgehändigte Investiturberat wegen der stattgehabten Unterlassung einer Formalität an die Pforte zurückgesendet worden. Der Berat wird entsprechend geändert und dem Laienrath dann anderweit vorgelegt werden.

Kairo, 2. April. Nach Telegrammen aus Suakin von heute sucht Osman Digma gegenwärtig den den Engländern befreundeten Stämmen bei Handub und Tamanib das Wasser abzuschneiden. Mahmud Ali sammelt die nöthigen Streitkräfte, um sich Osman Digma entgegenzustellen. Ein Zusammenstoß wird als nahe bevorstehend angesehen.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von E. Bach.

8)

„Was nun Ihre letzte Bemerkung betrifft,“ endete Welldorf seinen Erguß, „so erlaube ich mir, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß ich — was man so sagt — eine famose Partie bin; meine Verehrung wird also von klugen jungen Damen, die mehr in der Wirklichkeit, als in Idealen leben, nicht so gering angeschlagen, wie von Ihnen; Sie Nichtsnutz, der Sie kein Verständniß für meine soliden Reize haben. Ah — Herr von Waldow mit seiner Schwester! — Auf Wiedersehen, meine Herren!“

Mit einer leichten Handbewegung verabschiedete er sich von den beiden anderen jungen Leuten, die ihm freundlich zunickten, und bald darauf stand er vor einem Paar, welches erst später gekommen, sich jetzt bescheiden im Hintergrunde hielt, nachdem es von der Frau Herzogin sehr freundlich, vom Herzoge mit einer gewissen Reserve begrüßt worden war.

Herr von Waldow, seit wenigen Jahren Staatsanwalt an dem herzoglichen Gerichtshofe der Residenz D., war eine ebenso schöne wie bedeutende Erscheinung. Nicht viel über die gewöhnliche Männergröße hinausgehend, zeigte seine Gestalt eine ebenso edle wie vornehme Haltung.

Etwas Stolzes, Unnahbares lag in seinem Wesen, wie in seinem klassisch geformten Gesicht, in dem ein Paar große, schwarze Augen geistreich, forschend, oft durchdringend unter der hohen, weißen Stirn hervorleuchteten. Schwarzes, weiches Haar lockte sich ein wenig um den feingeformten Kopf, um den schmalen Mund spielte ein überlegenes, oft aber auch heiteres Lächeln, welches letztere den Ernst des streng geschnittenen Gesichts angenehm milderte; die zart gebogene Nase, der weiche, schwarze Bart, der sich um Wangen, Kinn und Lippen schmiegte, trugen dazu bei, die ganze Erscheinung zu einer angenehmen, interessanten zu machen.

Seine um einige Jahre ältere Schwester Auguste glich ihm wenig.

Obgleich die erste Jugendblüthe längst bei ihr abgestreift war — sie hatte die Mitte der Dreißig überschritten — konnte man ihr das Prädikat „hübsch“ nicht versagen, da ein eigenthümlicher Liebreiz, der von Innen nach Außen drang, sie umwehte.

Klein, zierlich gewachsen, erschien sie jünger, als sie war, und das freundliche, wohlwollende Gesicht trug das Gepräge der Klugheit und Güte so deutlich, daß man sich unwillkürlich zu ihr hingezogen fühlte. Man sah den braunen, lebhaften Augen, dem kleinen, mit trefflichen Zähnen ausgerüsteten lächelnden Munde an, daß sie allen Menschen gut war und es verstand, selbst das zu genießen, was sich ihr Gutes bot.

Obgleich Auguste von Waldow das Recht gehabt hätte, mit dem Schicksal zu grollen, war sie stets freundlich und milde; sie hatte bei einem wechselvollen Leben, welches sie aus dem Schoße des Reichthums in Mittellosigkeit, wenn auch nicht Armuth versetzte, niemals mit Gott oder der Welt gerichtet, sondern Schmerz und Kummer, Freud und Leid als eine vom Himmel gesendete Fügung ruhig, mit heiterem Herzen und einer bewunderungswürdigen Ruhe hingenommen.

In einem jahrelangen Prozesse, während dem die Eltern starben, hatten die Geschwister Waldow ihr bedeutendes Vermögen vollständig, bis auf eine mäßige Revenue, die dem Bruder das Studium, der Schwester ein bescheidenes Auskommen gewährte, verloren, und aus jenem recht verwickelten Rechtsstreite resultirte bei Oskar von Waldow der Entschluß, Jura zu studiren. Er, der als Knabe in dem Glauben aufgewachsen war, einstmals als einer der größten Grundbesitzer des Herzogthums auftreten zu können, mußte einen Broderwerb wählen; die Wege wurden ihm geebnet, seine Befähigung trat bald zu Tage und in möglichst kurzer Frist sah er das Ziel erreicht.

Mit Leib und Seele war er bei seinem schwierigen Amte, und der Name Waldow wurde ein sehr gefürchteter in der Verbrecherwelt, die eine ängstliche Scheu vor dem Scharfsinn und der Klugheit des jungen Staatsanwalts hatte, ein sehr geachteter und bewunderter unter seinen Kollegen.

Die Beziehungen der Geschwister zu dem herzoglichen Paare, welches zu den Eltern in herzlichem und vertraulichem Verhältniß gestanden hatte, waren durch die Verhältnisse gelockert worden; allein Auguste von Waldow gehörte noch immer zu den Bevorzugten der alten Durchlaucht, die das seltene Talent besaß, die Charaktereigenschaften ihrer Umgebung zu ergründen, und daher auch die großen Vorzüge des Mädchens erkannt hatte. Auch Oskar wurde häufig bei Hofe eingeladen, wenngleich es den Herzog verdroß, daß der junge Mann anstatt der militärischen, eine bürgerliche Karrière eingeschlagen hatte.

Herr von Welldorf fand sich bald in ein eifriges Gespräch mit Oskar und Auguste Waldow vertieft.

Das Fräulein hatte den lebenslustigen, geistreichen österreichischen Herrn sehr gern, da er unter der Maske des Leichtsinns ein gutes Herz und einen klaren Verstand verbarg und die beiden Männer, die in ziemlich gleichem Alter standen, 30 bis 32 Jahre, fanden in ihrem wissenschaftlichem Streben und im gesellschaftlichen Leben viele Anknüpfungspunkte.

Während die beiden Herren im eifrigen Gespräch begriffen waren, richtete Auguste von Waldow ihre Blicke nach dem Rasenplatz hinüber, auf dem sich die junge Welt im fröhlichen Spiel ergötzte und wo so eben ein Reifen in die Luft flog, der von Konstanze von Baumgart, die nicht direkt an dem Spiel theilnahm, sondern an Kornelie von Gussow's Seite ihm zusah, mit graziöser Geschicklichkeit aufgefangen wurde.

„Himmel, wer ist diese liebliche junge Dame dort?“ rief Auguste enthusiastisch, „Oskar unterbrich Deine juridischen Gutachten und sieh Dir die reizende junge Dame an; wer ist es, bester Herr von Welldorf; Sie führen ja genaue Chronik über die Schönen dieser Stadt.“

„Eine nicht allzu große Mühe,“ fiel Oskar Waldow trocken ein, „nicht wahr, Welldorf? Die Zahl derer ist nicht groß und wird mit jedem Jahre kleiner.“

„Versündige Dich nicht an der jungen Welt,“ meinte Auguste erregt, „Ihr Männer seht gar zu sehr auf Schönheit und Eure Ansprüche wachsen mit den Jahren, während die der armen Mädchen mit jedem vorübergerauschten Jahre geringer werden sollen, übrigens,“ fuhr sie lebhaft fort, „könnte die junge Dame wohl auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigen; die kleine Gussow verschwindet ja ganz bei der lieblichen Schönheit des Mädchens. Aber — so reden Sie doch, Welldorf, — Sie wissen längst, wer es ist, oder ich müßte Don Juan Welldorf nicht kennen.“

„Allzu viel Ehre, meine Gnädige,“ lachte der junge Mann, „bis zu Tausend und drei habe ich es noch nicht gebracht, aber Recht haben sollen Sie doch, ich weiß, wer es ist, ja, ich stehe in Gunst bei der Frau Mama und ich bin im Stande, wenn Sie, gnädiges Fräulein, schön bitten, den Namen zu nennen.“

Die Dame legte ihre kleinen, behandschuhten Hände bittend in einander, während ihr Bruder mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Bewegung Konstanze's folgte.

Das junge Mädchen hatte sich aus dem sie umschlingenden Arm der Komtesse losgelöst; eine gewisse Ermüdung sprach aus dem bleichen Antlitz, aus den zerstreuten Blicken, die bald hier, bald dorthin flogen, ohne einen befriedigenden Ruhepunkt zu finden.

Erleichtert schien Konstanze aufzuathmen, als sie ihre Gefährtin durch das Hinzutreten des Lieutenants v. Seidlitz und seines Freundes Graf v. Normann, des dritten jener uns bekannten Herren, vollständig in Anspruch genommen sah, so daß sie ihr schnelles Fortgehen nicht bemerkte.

Leichten Schrittes, als wolle sie einer nahenden Gefahr entfliehen, eilte sie die breite Allee herauf, die gerade zu dem Platze führte, auf dem Auguste saß, ihr zur Seite die beiden Herren, und in dem Moment, wo die junge Dame sie fast erreicht hatte, flüsterte Welldorf Fräulein v. Waldow zu: „Baroneß Konstanze v. Baumgart“. Kaum hatte Fräulein v. Waldow diese Worte vernommen, so erhob sie sich freudig erregt von ihrem Platz und, dem überraschten Mädchen beide Hände entgegenstreckend, rief sie herzlich: „Konstanze Baumgart! Kind, liebes Kind, erkennen Sie mich wirklich nicht mehr, haben Sie die Freundin Ihrer Tante ganz vergessen?“

„Fräulein v. Waldow!“ entgegnete Konstanze hastig — fast erschreckt; denn in demselben Moment kam ihr der Name so bekannt vor — er rief eine peinliche Erinnerung in ihr wach. „Verzeihung, daß ich Sie nicht gleich erkannte. Haben Sie Mama schon begrüßt?“

„Noch nicht,“ warf das Fräulein etwas verlegen ein, „vielleicht erklärt Ihnen Mama, weshalb sie mir zürnt; daß sie es thut, weiß ich, aber ich kenne nicht

Börsen-Bericht.

Stettin, 2. April. Wetter hell, etwas windig. Temp. + 8° R. Barom. 28" 5"'. Wind OSO.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko 165–179 bez., abgel. Anmeld. 175 bez., per April-Mai 175,5—174,5—175 bez., per Mai-Juni 177—176,5 bez., per Juni-Juli 178,5—179 bez., per Juli-August 179,5—179 bez., per September-Oktober 182,5—181 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 132–138, russ. 137—139 bez., abgel. Anm. 134 bez., per April-Mai 135,5—134—134,75 bez. per Mai-Juni 137,5—137 bez., per Juni-Juli 139,5—138,5—139 bez., per Juli-August 140,5—140 bez., per September-Oktober 142—141,5 bez., per Oktober-November 144 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 125—146 bez., per April-Mai 129 B. u. G.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. [illegible] April-Mai 5[illegible],5—56,75 bez., per September-[illegible]6,75 B.

Spiritus fester, per 10.000 Liter %, ohne Faß 46,3 bez., abgel. Anm. 46,2—46,3 bez., per April-Mai 46,5—47 bez., 46,9 B. u. G., per Mai-Juni 47,3—47,4 bez., per Juni-Juli 48—48,1 bez., B. u. G., per Juli-August 48,8 bez., per August-September 49,5 B. u. G.

Petroleum per Klgr. loko 8 tr. bez., alte Us. 8,35 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 175—181, Roggen 144–147, geringer 135—142, Gerste 130—140, Hafer 140—148, Kartoffeln 39—45, Heu 2,50—3, Stroh 27—30.

Für die arme Frau mit 6 Kindern gingen ferner ein:

Vom Klüter-Tisch bei Oswald Nier 2,00, Ungenannt 0,50, M. H. 3,00.

Weitere Liebesgaben befördert

Die Expedition.

Städtische höhere Töchterschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 17. April. Die Aufnahme und Prüfung der aufzunehmenden Schülerinnen findet Mittwoch, den 16. April, von 9—11 Uhr statt. Während der Ferien werde ich täglich von 11 bis 12 Uhr im Schullokale anwesend sein.

Haupt.

Lehrerinnen-Seminar.

Der Unterricht in dem mit der städtischen höheren Töchterschule verbundenen Lehrerinnen-Seminar beginnt Donnerstag, den 17. April.

Haupt.

den Grund! Ihr Groll überträgt sich vielleicht von ihrer Schwester, die ich liebe, auf mich. Aber nicht wahr," plauderte sie weiter, das Mädchen neben sich auf einen Ruhesitz ziehend, „das darf uns beide doch nicht entfremden? Erlauben Sie, Kind, daß ich Ihnen meinen Bruder Oskar und hier Herrn von Welldorf, Attaché der österreichischen Gesandtschaft vorstelle."

Ein glühendes Roth ergoß sich über Konstanzens Wangen, als sie den dunklen Augen Waldow's begegnete, die mit einem eigenthümlichen Ausdruck an ihr hafteten.

Wie wunderbar schauten sie diese Augen an, als wollten sie sich ganz versenken in ihren Anblick, bis in die Tiefen ihrer Seele tauchen! Schüchtern befangen hörte sie den Worten Welldorfs zu, der in seiner lebhaften Weise seine Befriedigung über das Fest und dessen reizende Besucherin aussprach; immer wieder, ihr unbewußt, hob sie die Augen empor, um einen scheuen Blick in das schöne, geistreiche Gesicht Waldow's, der nur wenige begrüßende Worte an sie gerichtet hatte, zu werfen.

Die Frage, ob dieser Mann mit jenem Waldow, der als Staatsanwalt in dem traurigen Prozesse gewirkt, identisch sei, tauchte wohl in ihr auf; aber ebenso schnell verwarf sie den Gedanken wieder!

Das Bild, welches sie sich von dem starren, strengen Vertheidiger des Rechts, dem unerbittlichen Ankläger gemacht, war doch zu verschieden von dem, der hier vor ihr stand.

Es konnte, es durfte nicht sein — nur die Namen waren gleich, sonst gab es nichts Verwandtes zwischen den beiden Männern.

Als das Signal zu dem beginnenden Balle, der in geschlossenen Räumen stattfinden sollte, gegeben wurde, fand sich Konstanze zu ihrem eigenen Erstaunen in einer ihr ganz fremden, halb freudigen, halb bangen Erregung an der Seite Oskar von Waldow's, während Fräulein Auguste den Arm Welldorf's angenommen hatte und scherzend und plaudernd dem Schlosse zuschritt.

Wie von einem süßen Traum befangen lauschte Konstanze der sonoren Stimme, die wie Musik an ihr Ohr drang und so sympathisch das Herz berührte.

So einfach und doch so beredt klang es aus dem Munde des jungen Mannes, als er dem Mädchen auf dessen Bitte einen Kommentar gab für die Worte seiner Schwester, die Konstanze unverständlich geblieben waren.

„Auguste," erzählte er leise, „war und ist noch die beste Freundin Ihrer Tante Marie, mein bestes Fräulein, sie hielt es daher für ihre Pflicht, bei den kleinen Differenzen, die sich zwischen Ihrer Frau Mutter und jener Dame entsponnen hatten, Partei für die Freundin zu ergreifen, da nach ihrem eigenen Gefühl Ihre Tante recht hatte. Zu Auguste's herzlichem Bedauern hat nun die Frau Baronin einen Theil ihres Grolles auf uns übertragen, ein Etwas, — das mich jetzt doppelt schmerzt."

Konstanze blickte verwirrt auf; eine reizende Verlegenheit malte sich in ihrem lieblichen Antlitz, als sie leise, wie in sich verloren, flüsterte:

„Vielleicht kann ich dabei vermitteln. Tante Marie liebt mich sehr, Mama nicht minder, und so weit mein Einfluß reicht, werde ich alles aufbieten, um eine Versöhnung herbeizuführen. Schwestern dürfen nicht miteinander zürnen; o, wenn ich eine Schwester hätte, wie wollte ich sie lieben!"

Ein heißer Strahl traf sie aus seinen Augen; einen Moment schmolzen ihre Blicke zusammen, aber schnell senkte sie die blauen Sterne zu Boden, und von einem neuen, wundersamen Glücke durchschauert, legte sie ihre kleine Hand flüchtig in die seine, als er leise und innig bat:

„Verbinden wir Drei uns zu dem guten Werke der Versöhnung, Baroneß. Sie haben recht, es ist ein Glück, eine Schwester zu haben, und sowohl die Baronin wie Frau Marie von Gerlow sind dieses Glückes werth, wenn sie auch Beide sich momentan befehden. Also — zu Schutz und Trutz verbunden?"

Als er dabei lächelte, ging es wie Sonnenschein über sein schönes Gesicht und Konstanze mußte innerlich bei dem Gedanken lächeln, daß sie ihn auch nur einen Moment mit dem Staatsanwalt hatte identifiziren können!

Da tönte die lachende, aber trotzdem etwas herb klingende Stimme der Komteß Gussow an ihr Ohr, die laut genug, um sowohl von Konstanze wie von Waldow gehört zu werden, meinte: „Der Herr Staatsanwalt scheint die Sonde an unsere reizende Konstanze zu legen, um alle Geheimnisse ihres jungen Herzens zu ergründen; aber ich fürchte, es giebt darin wenig zu lesen für ihn, der am liebsten in jedem Menschen ein Objekt seines Berufes findet. — Brr — ich fürchte mich immer ein wenig vor ihm," setzte sie leise, aber laut genug hinzu, daß er es hören konnte.

„Das ist ein schlechtes Kompliment für mich Komtesse," erwiderte Waldow mit sarkastischem Tone „Ich hatte geglaubt, daß mich nur Leute mit einem bösen Gewissen fürchteten, und auch Komtesse Gussow mit ihrem zarten weiblichen Gewissen fürchtet mich?!" —

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 1. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 2. April.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 Mark.

(Ohne Garantie.)

71 83 109 81 (90) 312 28 58 439 55 512 22 57 (120) 650 702 56 800 49 97 918 39 68
1011 41 66 133 40 215 16 56 (120) 319 443 51 54 76 516 673 81 95 (90) 98 702 15 17 35 67 859 61 (90) 940 60 (90) 62 63
2003 13 18 107 11 12 44 (90) 52 73 293 (90) 322 (90) 69 84 509 14 30 60 74 620 (90) 36 66 715 38 54 97 817 66 (90) 73 927 40
3018 55 97 139 (180) 87 98 200 64 70 94 338 59 438 46 567 86 882 956 63
4007 (120) 114 58 (200) 99 293 (90) 466 (90) 527 54 86 613 41 44 79 94 798 812 13 50 911 74
5000 (120) 26 82 (120) 103 259 66 (90) 96 340 495 539 682 703 10 23 79 91 802 52 989
6102 3 48 208 77 327 47 (90) 440 547 59 600 738 65 828 906 12 17 75 (150) 80
7195 207 (90) 11 (90) 17 43 84 321 60 61 65 457 542 59 74 631 61 718 823 43 73 85 918 29 58 68
8121 32 60 73 (90) 209 70 352 67 96 400 93 547 67 68 641 66 95 791 852 (120) 959 66 (90)
9007 3 65 (90) 80 124 50 326 41 91 438 (150) 53 55 56 556 90 733 85 803 946
10045 49 50 57 120 (150) 217 55 306 (90) 47 78 (90) 82 479 564 628 51 733 79 823 42 58 67 918 61
11060 94 118 23 28 (90) 73 (90) 309 77 (150) 427 32 89 518 56 709 36 49 50 859
12013 28 81 101 11 37 (90) 72 227 29 43 61 (90) 88 394 421 25 65 568 623 27 758 64 908
13001 70 (120) 93 171 224 48 334 38 67 76 84 430 38 (150) 49 513 21 45 52 601 36 46 60 764 821 49 56 71 79 (120) 904 78
14022 71 115 37 75 77 282 (90) 328 53 58 77 449 507 59 64 95 642 80 94 990
15131 63 82 289 394 400 34 37 70 606 16 21 (90) 73 74 75 728 34 44 (90) 926 37 (90) 66 82 (90)
16020 21 84 102 20 24 30 248 67 409 12 39 88 503 8 9 69 655 62 803 31 993 (200)
17035 135 91 96 280 86 324 (90) 411 24 628 720 99 815 40 79 92 916 21 56
18019 91 130 36 238 318 420 76 86 570 723 89 812 953 58 79 94
19007 9 108 264 (180) 67 378 425 (150) 55 79 530 51 61 96 (90) 610 749 816 67 80 88 904 6 16 58 70 80 93
20002 21 47 73 (90) 106 35 78 321 45 (90) 61 80 (180) 81 450 51 553 69 622 59 60 99 793 951 89 (90)
21081 131 32 55 (90) 66 (90) 234 302 23 (120) 425 45 515 82 648 70 787 812 (90) 907 11 (90) 55 61 68
22197 210 (90) 27 83 362 99 612 38 759 846 (90) 916 72 75 94
23013 (120) 68 86 111 86 90 98 (90) 243 (120) 45 328 42 (90) 52 65 405 514 20 646 65 701 875 91 922 93
24001 35 109 10 85 201 (90) 30 328 45 421 54 562 70 618 85 751 831 (90) 918
25016 80 119 35 50 72 74 245 70 301 (150) 15 85 447 (150) 85 558 (90) 600 32 50 712 53 83 824
26017 24 40 99 186 262 405 557 68 91 603 34 788 802 902 9 89 (90) 93
27003 (90) 41 49 88 139 51 244 68 93 431 58 65 78 559 618 42 43 806 25 949 (90) 68 92
28038 470 500 28 45 59 616 18 60 74 711 19 895 (150) 933 60 61
29269 366 567 78 79 (120) 629 703 27 (90) 74 (120) 837 940 (90) 71
30044 55 101 216 58 303 18 76 84 436 637 46 84 855 71 (90) 912 14
31065 129 37 41 53 65 83 89 202 68 80 349 (90) 70 437 63 515 609 48 757 65 71 91 961 81
32056 122 (90) 51 268 79 94 98 307 83 483 523 34 60 621 709 14 924 63 (90)
33054 72 97 156 72 236 (90) 43 62 86 306 40 412 (90) 525 38 (90) 96 696 702 901 88 (150) 90
34022 (90) 35 77 90 91 (120) 93 12170 222 46 60 76 329 84 96 411 (90) 91 99 532 84 805 89 968
35071 165 (90) 266 313 63 67 71 449 54 539 92 604 702 54 72 800 914 18 32
36068 80 189 216 71 436 80 549 61 (120) 692 703 62 92 880 912 50 62
37000 31 167 263 351 (150) 59 (90) 433 (120) 56 65 516 46 85 99 629 57 (150) 723 39 811 24 26 46 (150) 66 921
38013 15 67 124 205 27 503 25 40 747 54 58 876 83 85 926 78 98
39036 (90) 37 109 38 48 65 224 3 6 40 44 96 330 506 14 42 613 757 803 14 914 45
40002 (90) 180 266 366 418 543 58 92 628 30 731 52 67 73 839
41010 11 39 (90) 214 398 489 92 (90) 546 93 606 736 854 60 62 72 942 (90) 62 63
42025 (90) 131 224 90 319 34 53 84 434 66 531 721 69 70 85 839 40 90 (90) 903 90 (90)
43124 307 11 80 448 65 66 540 645 58 66 77 79 766 868 962
44007 58 66 71 86 87 93 288 349 (90) 55 63 92 499 547 90 92 617 38 752 (120) 802 931 (90) 36 51 53 68 74
45043 108 25 213 14 349 428 32 60 (90) 575 639 46 89 91 709 839 54 933 (90)
46001 9 88 91 95 296 332 63 94 508 22 43 685 (150) 87 719 39 68 76 884 99 957
47013 (90) 137 79 89 (180) 262 333 81 (90) 406 27 65 583 607 736 50 83 89 822 56 906 14
48060 167 82 95 (120) 209 16 60 325 29 47 82 84 430 35 72 80 508 28 38 72 643 98 (200) 722 87 854 78 83 99 901 27
49085 86 145 96 239 (150) 47 64 302 34 82 91 444 606 20 35 85 (180) 726 914 39
50074 92 128 (180) 44 219 65 300 36 90 (90) 459 566 618 (120) 82 (180) 811 37 38 47 939 64 86 (90) 87 90 97 (120)
51035 170 99 215 322 410 521 698 708 94 804 23 60
52031 118 27 39 80 206 12 383 408 24 780 815 900 (90) 44 92 (90)
53000 140 359 73 404 521 69 (90) 91 614 29 (90) 31 914 (90) 28 65 75
54091 111 35 (120) 67 68 (120) 80 265 91 96 353 447 74 508 59 96 611 98 753 800 7 9 (120) 28
55016 85 101 (90) 14 51 54 67 79 237 315 401 (120) 514 (90) 66 76 698 723 28 79 916 27 75 77
56013 87 207 21 66 97 323 35 61 443 75 503 8 41 76 704 42 55 72 81 965 69 91
57124 219 32 75 80 81 (90) 302 12 58 62 99 418 48 516 (90) 49 706 67 (90) 872 84 969
58008 23 30 35 (120) 45 51 58 72 (150) 100 46 218 23 66 81 355 451 523 718 63 65 88 828 93 99 925
59016 85 (90) 128 276 354 440 87 500 73 (90) 662 (120) 70 87 (120) 716 (90) 24 90 849 932 (90) 53 (120)
60027 28 203 42 62 85 388 403 79 503 642 59 72 851 924 88 (90)
61054 59 73 79 142 238 342 400 29 60 62 500 30 (120) 61 67 (120) 78 664 74 81 (120) 913 80 98
62004 136 47 69 200 23 305 560 65 656 85 723 68 96 834 42 55 90 924 60 96
63062 70 189 217 38 50 55 58 70 87 333 445 (90) 78 96 (90) 580 (90) 87 634 867 97 998
64016 29 34 84 112 53 59 91 207 53 333 48 78 404 22 512 66 68 81 82 603 12 14 66 78 749 70 97 903 42
65006 136 313 403 66 524 613 719 81 829 39 994 (90)
66147 89 287 95 317 405 12 68 634 98 811 (90) 57 (180) 970
67077 78 82 125 272 (90) 389 (90) 454 71 72 506 32 41 57 641 57 86 91 95 710 17 836 91 913 (90) 35 58 63 78 83
68006 15 (150) 17 45 198 201 7 (150) 99 (150) 307 11 53 59 91 454 64 77 504 667 81 743 64 89 876 911 21 (90) 60
69008 29 (120) 179 84 (90) 225 (90) 44 52 65 69 417 529 33 58 610 700 26 44 82 813 50 952
70009 17 31 57 108 69 217 47 53 81 338 58 97 435 39 69 82 (90) 87 (90) 576 82 622 60 95 700 859 901
71011 68 114 46 48 99 233 51 56 (90) 408 506 32 37 42 604 69 84 711 15 30 48 57 63 66 80 906 46 76 96
72004 141 46 90 212 452 73 514 52 90 711 93 981
73014 30 53 (200) 62 72 167 252 (120) 348 517 78 651 65 76 765 77 850 (90) 79 (120) 971
74007 26 53 86 107 40 73 242 98 (90) 308 73 80 433 (90) 622 36 700 6 827 32 962 66 77
75031 70 170 285 338 45 64 83 400 39 57 78 94 539 67 681 806 64 87
76143 66 239 71 77 367 408 550 615 805 21 60 968 (90) 70 (150)
77008 (90) 71 79 86 143 56 66 205 322 410 86 49 50 66 515 58 62 70 91 610 18 80 (90) 85 730 59 817 88 929 68 84
78036 90 105 9 (120) 90 93 96 208 16 29 53 67 381 405 (90) 16 58 571 (90) 91 647 (90) 703 9 39 60 71 83 (120) 882
79031 53 187 (90) 201 (90) 33 47 303 66 92 463 99 567 600 (120) 40 64 94 95 775 811 910 71
80142 53 58 259 (90) 303 24 34 41 67 402 5 56 70 536 55 (90) 60 655 748 67 77 94 801 4 76 985 95
81187 261 347 61 97 (90) 454 90 500 4 13 21 642 59 733 61 99 996
82071 (90) 397 431 44 48 71 (90) 86 522 613 78 737 50 (90) 73 808 986
83072 94 197 238 (90) 64 332 66 75 403 29 33 56 65 (90) 67 641 44 62 702 869 919 83
84110 12 15 267 (150) 74 312 45 52 424 523 30 611 14 20 735 55 (90) 84 809 10 (120) 937 65
85101 280 348 (90) 60 82 412 21 52 639 46 71 730 824 99 919 25 60
86096 138 54 (120) 58 274 76 430 45 575 90 (120) 600 63 92 715 70 836 43 55 (90) 74
87031 144 62 221 30 50 (120) 85 356 80 441 63 541 (120) 53 59 99 636 40 66 81 715 40 41 908 15 17 32 (90) 49 60 65 86
88091 (150) 112 18 35 73 84 88 209 305 (90) 14 49 450 68 93 515 94 604 83 93 720 803 47 81 902 34 63 72 81 82
89016 41 220 (90) 321 32 37 502 50 635 40 715 36 57 76 96 815 23 80 951
90078 80 81 124 50 (50) 205 (90) 13 50 57 303 25 29 73 452 85 519 633 80 89 708 12 14 827 (90) 59 71 99 (120)
91037 80 120 207 (90) 47 (90) 50 317 18 21 59 403 8 38 (90) 500 5 23 56 70 602 18 26 725 39 44 89 800 28 913 46 51
92151 236 66 352 477 507 21 610 21 27 747 926 42 72
93038 163 67 78 207 (90) 35 70 334 74 427 41 (90) 75 508 26 30 707 (90) 20 (90) 28 96 817 41 98 919 40 92
94015 96 (90) 225 77 85 86 367 72 494 (120) 518 (90) 96 650 (120) 58 61 745 814 912 19 67 71 83 94